

Wir  lesen!

Die Summe meiner Sprachen

Mehrsprachigkeit im Bibliotheksalltag

November 2014

Referentin: Martina Rienzner

martina.rienzner@univie.ac.at

<http://heteroglossia.net/Martina-Rienzner>

bvo

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

MEHRSPRACHIGKEIT. DIE SUMME MEINER SPRACHEN?

Martina Rienzner

Erstsprache
Zweitsprache
Drittsprache

Muttersprache
Fremdsprachen

Herkunftssprache
Zielsprache

Landessprache
Minderheitensprachen

Standardsprache
Dialekte

Sprache in ihrer **Verwendung**

Sprechen statt Sprache

Parkisch
(Krumm 2011)

Gloria Anzaldúa
Chicano-Spanisch

Grenzsprache, un lenguaje que
corresponde a un modo de
vivir, weder español ni inglés

Ahron Appelfeld

„Vier Sprachen umgaben uns, lebten in uns auf
merkwürdige Weise zusammen und ergänzten sich.
(...) Die Wörter aus den uns umgebenden Sprachen
flogen uns zu, ohne dass wir es merkten, und
bildeten ein Sprachengemisch, das ungeheuer
reich an Schattierungen, Gegensätzen, Humor und
Ironie war. In dieser Sprache gab es viel Raum für
Empfindungen, feinste Gefühlsnuancen, für
Phantasie und Erinnerung“

translanguaging

„(…) sich das auch der Sprache rauszuholen, was man braucht, um Bedeutung zu vermitteln. Und mit Bedeutung vermitteln meine ich nicht nur Inhalte, sondern auch Beziehungen und Subjektpositionen.“

Busch 2012, in: „Monolinguale Ängste. Kann Sprache richtig oder falsch sein? Interview mit Brigitta Busch“, in: <http://www.augustin.or.at/zeitung/run-und-lassen/monolinguale-aengste.html> (24.08.2013)

Niemand ist einsprachig.

Sprachbiografie

Sprachrepertoire

„Sprachrepertoire meint die Gesamtheit der (sprachlichen/kommunikativen) Möglichkeiten, die SprecherInnen in spezifischen Situationskontexten zur Verfügung stehen.“ (Busch 2010, 20)

Spracherleben

z.B. Schuleintritt oder Schulwechsel

„(...) die meisten SchülerInnen kamen aus eher ‚höheren Schichten‘ und gegenüber manchem ‚landeshauptstädtischem Hochdeutsch‘ kam ich mir mit meiner ländlichen Umgangssprache sehr unsicher und ein wenig defizitär vor.“

(Busch 2013, 18)

z.B. Migration

„ (...) da bin ich dann nur
dagesessen und hab' geschaut.“

z.B. sozio-politische Umbrüche

Fall des Eisernen Vorhangs
Russisch / Englisch
Arbeiten in internationalen Kontexten

(Gal 2012)

**Spuren „(...) gesellschaftlicher[r]
Regeln, Diskurse und soziale[r]
Bedingungen “**

(Völter et al. 2005, 7)

language awareness

Sprachenportrait



Sprachenportraits

- Raum des **Innehaltens**
- Eigene **Ausdrucksform**, entzieht sich Zugzwängen des Erzählens, Widersprüche und Gleichzeitigen können nebeneinander stehen
- Bild als Ausgangs- und Referenzpunkt für nachfolgendes **Erzählen**

Farben Körpermetaphern

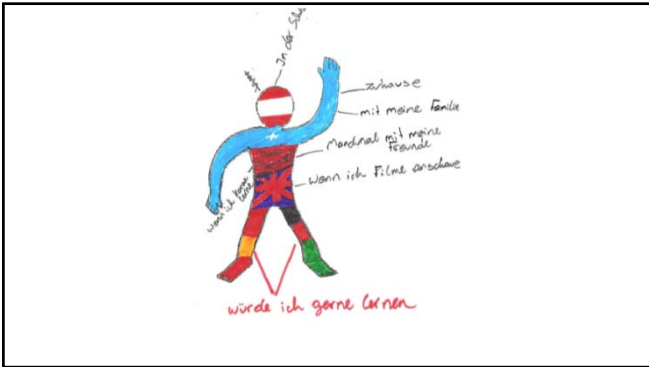
Mögliche Ziele

- Anerkennung schaffen für Mehrsprachigkeit
- Sprachenvielfalt sichtbar machen
- Auseinandersetzung mit der eigenen Sprachlichkeit und der anderer
- Verstehen, was Mehrsprachigkeit aus Perspektive von Sprecher*innen bedeuten kann.

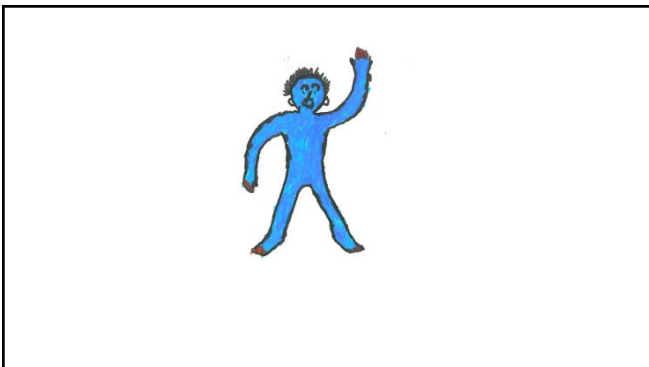
Was in Sprachenportraits (nicht) zum Ausdruck kommt

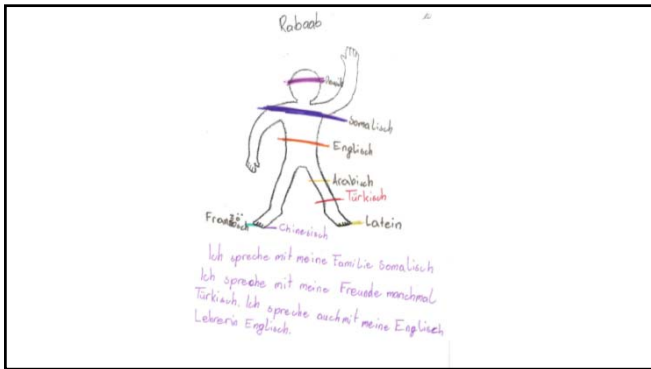


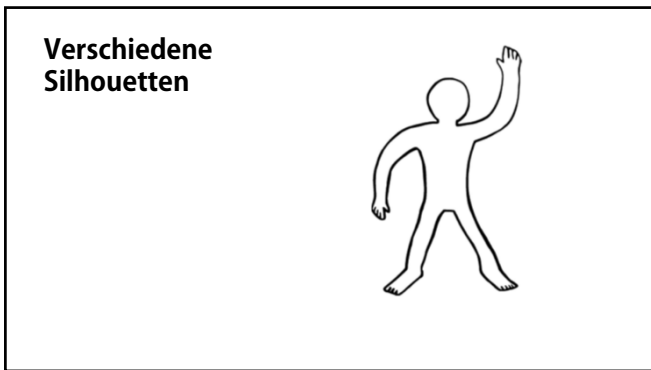












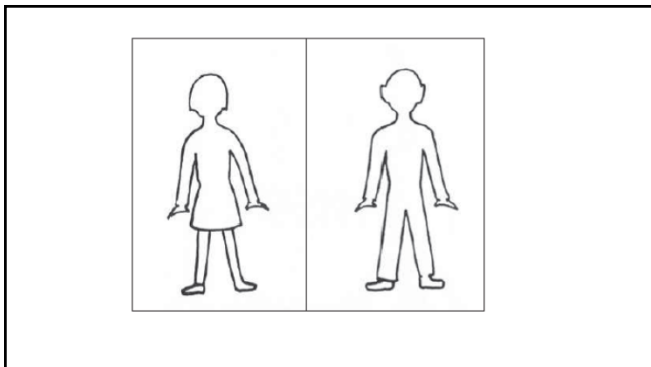




Abbildung 22: Situationszeichnung: Am Weg zu einem Freund / Daheim

Situationszeichnungen (Purkarthofer 2014)



Pietikäinen et al 2008

Einsatzmöglichkeiten

mehrsprachige Schulklassen

Erwachsenenbildung (z.B. Deutschkurse)

Forschung

Büchereien

Sprachenportraits

Idee von: Ingrid Gogolin und Ursula Neumann, weiterentwickelt von Hans-Jürgen Krumm und der Forschungsgruppe Spracherleben an der Universität Wien (Brigitta Busch, Judith Purkarthofer u.a.)

Kurzbeschreibung: Das Arbeiten mit Sprachenporträts ermöglicht den Workshop-TeilnehmerInnen, sich in einem geschützten Raum mit der eigenen Mehrsprachigkeit auseinanderzusetzen. Hilfsmittel dafür ist eine Körpersilhouette, in welche die eigenen Sprachen bzw. Sprechweisen eingezeichnet werden. Das Zeichnen eröffnet einen Raum des Innehaltens, der ein Nachdenken über die im Laufe des eigenen Lebens erworbenen Sprechweisen und die damit verbundenen Erfahrungen, Erlebnisse und Erinnerungen ermöglicht. Die TeilnehmerInnen können sich dabei verschiedener Gestaltungsmittel, wie etwa Farb- und Formwahl, bedienen, um Emotionen, Vorstellungen, Ideen und Wünsche, die mit der eigenen Sprachlichkeit verbunden sind, auszudrücken. Die so entstehenden Bilder dienen nach Fertigstellung als Ausgangs- und Referenzpunkt, um sich mit anderen Workshop-TeilnehmerInnen über seine Mehrsprachigkeit auszutauschen. Erzählt wird dabei, was erzählt werden möchte – nicht alles, was im Bild eingezeichnet wurde, muss erklärt und begründet werden. Das Bild versteht sich vielmehr als eine eigene – non-verbale – Ausdrucksform, in der Widersprüchlichkeiten und Gegensätze nebeneinander stehen bleiben können.

Zielgruppe: Das Arbeiten mit Sprachenporträts eignet sich für jede Zielgruppe und wurde bereits in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen sowohl mit Erwachsenen, als auch mit Kindern durchgeführt (siehe unten stehende Links und weiterführende Literatur).

Teilnehmerzahl: max. 20 Personen. Am besten kann in kleineren Gruppen in der Größe von 5 bis 10 Personen gearbeitet werden.

Dauer: Die benötigte Zeit ist abhängig von der TeilnehmerInnenanzahl. Bei einer Gruppengröße von 10 Personen sollten beispielsweise 1,5 Stunden eingeplant werden. Davon 30-40 Minuten für das Malen der Porträts und die Arbeitsanleitung, ca. 30-45 Minuten für die anschließende Präsentation und Besprechung der einzelnen Porträts und ca. 5 Minuten für eine abschließende Zusammenfassung.

Betreuungspersonal: Je nach Gruppengröße 1 bis 2 Personen.

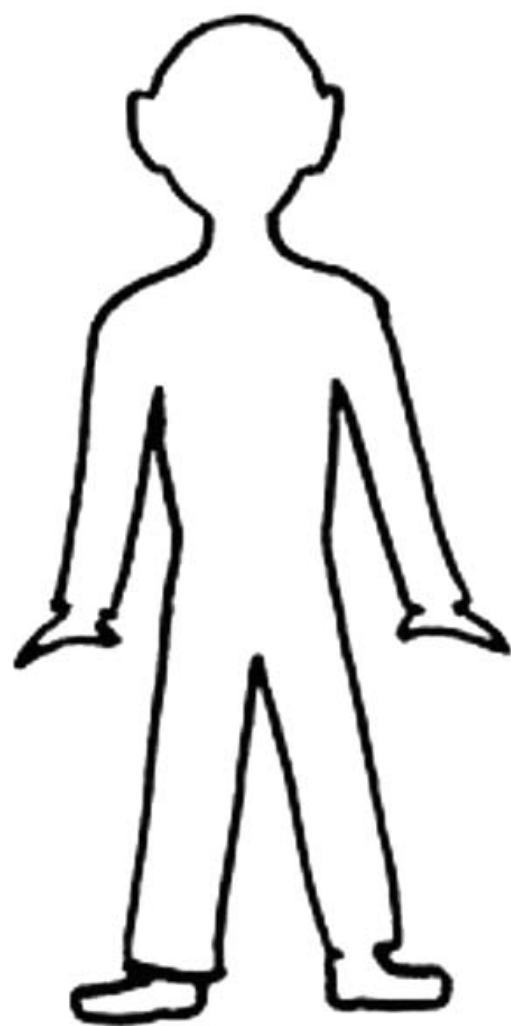
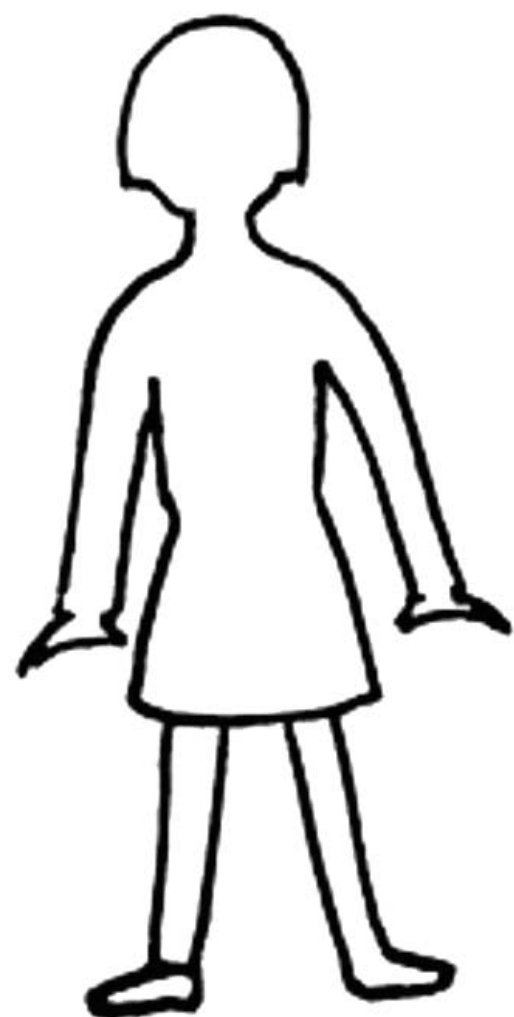
Vorbereitung: Silhouetten kopieren, Buntstifte bereitstellen, Raum vorbereiten (ideal sind in einem Kreis aufgestellte Tische).

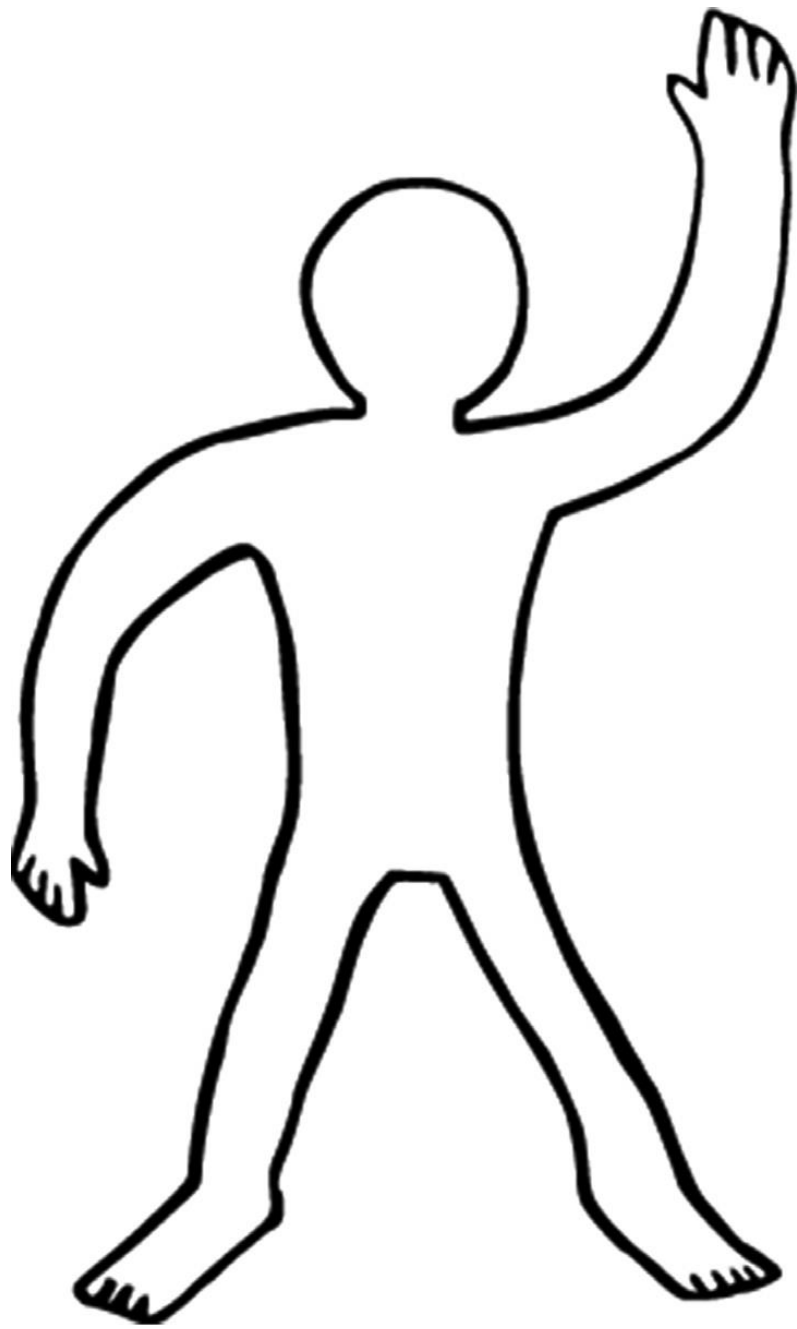
Materialien: Silhouetten in ausreichender Anzahl kopiert (siehe Kopiervorlage), Buntstifte.

Durchführung

1. Der Workshop beginnt mit einer kurzen Einführung: Warum sind wir alle mehrsprachig und warum ist niemand einsprachig? Was ist das Ziel des Workshops? Eingebaut werden sollte auch eine kurze Vorstellungsrunde.
2. Als nächstes werden die kopierten Silhouetten verteilt und erklärt, was damit gemacht werden soll. Die Arbeitsanleitung sollte zielgruppengerecht formuliert werden. Für Erwachsene kann diese beispielsweise, wie folgt, lauten:
„Denken Sie an alle Sprachen bzw. an alle Sprech-, Kommunikations- und Ausdrucksweisen, die in ihrem Leben für Sie eine Rolle spielen. [kurze Nachdenkpause]. Hilfreich dabei ist, sich zu überlegen, in welchen Situationen und mit welchen Menschen Sie wie sprechen. [kurze Nachdenkpause]. Welche Farben passen zu welchen Sprachen bzw. Ausdrucksweisen? [kurze Nachdenkpause] Und: Wo könnten die Sprachen bzw. Sprechweisen in dem Körperumriss Platz haben? [kurze Nachdenkpause] Am einfachsten ist es, wenn Sie mit einer ihrer Sprechweisen beginnen, diese einzeichnen und sich dann davon ausgehend weiterarbeiten. Wichtig ist, Sie können das ganze Blatt verwenden, also auch außerhalb der Silhouette etwas zeichnen/malen und Sie können auch – sollten sie mit der Silhouette nicht so viel anfangen können – das Blatt umdrehen und ohne die Vorgabe der Silhouette malen.“
3. Während die TeilnehmerInnen malen, können die WorkshopleiterInnen noch auf Fragen eingehen und ergänzende Erklärungen geben. Am Ende der Zeichenphase können die TeilnehmerInnen außerdem noch gebeten werden, die von ihnen eingezeichneten Sprechweisen mit einer Legende zu versehen.
4. Als nächstes werden die TeilnehmerInnen gebeten ihre Porträts vorzustellen. Sowohl TeilnehmerInnen, wie auch Workshop-LeiterInnen können ergänzende Nachfragen stellen.
5. Nach Abschluss der Präsentationen kann noch in die Runde gefragt werden, was aufgefallen ist und was besonders aufschlussreich war.
6. Abgeschlossen wird der Workshop durch eine Zusammenfassung seitens der Workshop-Leitung.

Weitere Informationen: Die visuelle Darstellung der eigenen Mehrsprachigkeit in Form von Sprachenporträts ermöglicht eine Reflexion über Sprache, die von den eigenen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten und den damit verbundenen Erfahrungen ausgeht. Im Idealfall treten gängige Kategorien, wie „Muttersprache“ oder „Sprachkompetenz“ in den Hintergrund und es entsteht ein Raum für ein Sprechen über Sprache, das sich von anderen Formen, wie beispielsweise statistischen Befragungen oder in Lebensläufen üblichen Aufzählungen, wesentlich unterscheidet. Damit dies gelingt ist es wichtig, eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der alle Sprachen bzw. Sprechweisen gleichermaßen anerkannt werden. Es gibt hier kein richtig oder falsch, Phantasie- oder Geheimsprachen haben genauso Platz, wie auch respektiert werden muss, wenn TeilnehmerInnen „nur“ eine Sprache einzeichnen und von sich sagen, sie seien einsprachig.





Weiterführende Literatur

Brzić, Katharina (2007): Das geheime Leben der Sprachen. Münster & New York: Waxmann.

Busch, Brigitta & Thomas Busch (2008): Von Menschen, Orten und Sprachen. Multilingual leben in Österreich. Klagenfurt/ Celovec: Drava Verlag/ Založba Drava.

Busch, Brigitta (2013): Mehrsprachigkeit. UTB: Wien.

Krumm, Hans-Jürgen (2010): Mehrsprachigkeit in Sprachenporträts und Sprachenbiographien von Migrantinnen und Migranten, in: AKDaF Rundbrief 61: 16–24, http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/61_Mehrsprachigkeit_Sprachenportraits.pdf (08.11.2014).

Krumm, Hans-Jürgen (2001): Kinder und ihre Sprachen – Lebendige Mehrsprachigkeit. Sprachenporträts gesammelt von Hans-Jürgen Krumm. Wien: Eviva.

Links:

Bodingbauer, Lothar (2013): Sprache verhandeln. Interview mit Judith Purkarthofer, <http://www.lobuntadel.eu/001/>.

Forschung, Projekte und Infos zu Mehrsprachigkeit: www.heteroglossia.net.

Materialien und Infos zu Mehrsprachigkeit des Referats für Migration und Schule, Bundesministerium für Bildung und Frauen: www.schule-mehrsprachig.at.

Netzwerk SprachenRechte: www.sprachenrechte.at.

Stimme. Zeitschrift der Initiative Minderheiten (2014): Mehrsprachigkeit in Wien. Von der Habsburger-Monarchie bis heute, Nr. 90/Frühjahr 2014, http://minderheiten.at/index.php?option=com_content&task=view&id=464&Itemid=151.

Stimme. Zeitschrift der Initiative Minderheiten (2014): Sag, wie hast du's mit der Sprache?, Nr. 82/ Frühjahr 2012, http://minderheiten.at/images/banners/stimme82_web.pdf.